

Arend SMID

geb. 3.11.1828 Ditzumerverlaat

gest. 16.7.1908 Leer

Lehrer, Rektor

ref.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 389 - 392*)

Arend Smid wurde als Sohn des Schmiedemeisters Menne Arend Smid und dessen Ehefrau Grietje Freerks Kramer als zweites von acht Kindern geboren, von denen allerdings nur sechs das erste Jahr überlebten. Die Mutter entstammte einer Handwerkerfamilie aus Jemgum, der Vater kam aus einer Hausmanns-, also einer Landwirtsfamilie aus Klein-Midlum. Den Namen Smid nahm der Vater erst nach der napoleonischen Zeit an, während dessen Vater noch 1811 als Arend Okkels starb. Sein älterer Bruder wurde Schmiedemeister, seine einzige Schwester heiratete einen Klempnermeister, ein Bruder wurde Kaufmann, der jüngste starb als Kapitän vor Brasilien Anfang 1871. Arend und sein Bruder Jan wurden Lehrer, wenn auch auf unterschiedliche Weise: Der mehr als acht Jahre jüngere Jan konnte das am 6. Dezember 1852 in Aurich eingerichtete Lehrerseminar besuchen, was seinem Bruder Arend noch nicht möglich war.



Arend Smid (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Arend Smid besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahr die örtliche Schule in Ditzumerverlaat. Da er Lehrer werden wollte, schickten ihn seine Eltern nach Marienchor zu einem Lehrer, der einen guten Ruf hatte. Als Fünfzehnjähriger bestand er am 22. Juli 1844 bei dem Superintendenten Billker in Klein-Midlum seine Schulgehilfenprüfung mit „wohl bestanden“. Er trat nun eine kleine private Nebenschullehrerstelle in Harsweg bei Emden an. Für diese Arbeit erhielt er 25 Reichstaler Jahresgehalt und außerdem je eine Woche Pflege- und Wohngeld bei jedem Kind. Sein Biograph und Nachfolger D. Hieronymus aus Leer berichtet ausführlich, wie strapaziös das war. Doch schon ein Jahr später erhielt Arend Smid eine sehr gesuchte Gehilfenstelle bei dem Lehrer Wilkens in Jemgum, wo später auch sein Bruder Jan war. Doch hier betrug der gesamte Jahresbarverdienst nur 20 Reichstaler. Dafür hatte er sechs Stunden am Tage zu unterrichten und eine Stunde Abendschule zu leisten. In der Lehrerkonferenz Niederreiderland bildete er sich weiter. In Jemgum war er von Ostern 1845 bis Neujahr 1849 als Hilfslehrer tätig. Danach trat er seinen Dienst in Woltzeten an. Hier waren insgesamt nur 20 Schüler, so daß ihm relativ viel Zeit blieb, für sich weiterzuarbeiten. In dieser Zeit bewarb er sich u.a. in Grimersum, Larrelt, Neermoor, Loga, Grottegaste, ohne gewählt zu werden. Damals waren noch Lehrerproben üblich. Sie waren öffentlich und erstreckten sich über den Vor- und Nachmittag und wurden in der Kirche abgehalten. Dazu suchte sich die Gemeinde einen oder auch mehrere Lehrer, die im Examinieren einen gewissen Ruf hatten. Besonders solche Lehrer waren bei den Gemeinden als Prüfer beliebt, die durch knifflige Aufgaben die zu Prüfenden in Verlegenheit brachten. Nach manchen Mißerfolgen, die ihn an seiner Qualität als Lehrer zweifeln ließen, kam Arend Smid schließlich Ostern 1852 nach Emden. Hier hatte man die reformierte Kirchenschule in eine Klassenschule umgewandelt. Er unterrichtete das vierte Schuljahr und konnte sich nun ganz auf dieses konzentrieren. Doch schon im Herbst des gleichen Jahres teilte ihm der Kirchenrat der reformierten Gemeinde in Leer mit, daß man ihn bei der Wiederbesetzung der Hauptschule auf die Vierzahl gesetzt habe. Dieses Angebot konnte er sich nicht entgehen

lassen. Zwei Tage wurde er geprüft, und schließlich fiel die Wahl auf ihn. Am 11. Februar 1853 hielt er seinen Einzug in Leer, wo er 45 Jahre im Schuldienst tätig war.

In Leer heiratete er 1854 Catharina Harders, die Tochter eines dortigen Kaufmanns, mit der er sechs Kinder hatte, fünf Töchter und einen Sohn. Doch der einzige Sohn, ein Zwillingsskind, war schon bei der Geburt tot. Bei der Geburt der letzten Tochter im Jahre 1861 starb die Mutter, bald darauf auch diese Tochter. Der verwitwete Vater heiratete 1864 Marie Doden, die Tochter eines Arztes in Leer, mit der er keine Kinder hatte. Diese starb jedoch schon Anfang 1873 im Alter von 32 Jahren an der Schwindsucht. Seine Lieblingstochter Catharina starb mit 21 und eine weitere Tochter, die mit einem mennonitischen Kaufmann Brouer verheiratet war, mit 26 Jahren 1885. Seine älteste Tochter heiratete einen Kaufmann Vischer, blieb kinderlos und pflegte den Vater in seinem letzten Lebensjahr.

Die Schule in Leer war bei Arend Smids Dienstantritt dreiklassig und wurde von ihm und zwei von ihm zu wählenden, aber auch zu beköstigenden Lehrern versehen. Als Gehalt erhielt er 1859 dafür 589 Reichstaler, wovon er seinen zwei Gehilfen zusammen 150 Reichstaler zu zahlen hatte. Für einen dritten Gehilfen erhielt er damals 75 Reichstaler aus der Kirchenkasse. Die Schule hatte 290 schulpflichtige Kinder. 1872 wurde sein Gehalt auf 750 Reichstaler angehoben. Die Zahl der Lehrer an dieser Schule wuchs von zwei Gehilfenstellen und einer Klasse auf acht Klassen mit ebenso vielen Lehrern, die Zahl der Gebäude von einem auf vier. Im Jahre 1875 erhielt er ein Angebot einer größeren Gemeinde des Rheinlandes, dort Rektor zu werden. Aber er lehnte ab, da er dort noch nachträglich das Rektoratsexamen hätte ablegen müssen. Er wollte ein self-made-man bleiben. 1885/86 scheiterte er mit dem Versuch, auf einem von ihm schon unter der Hand erworbenen Grundstück an der Wilhelmstraße eine große reformierte Zentralschule zu errichten an dem Widerstand einiger Schulvorsteher. Dagegen gelang es ihm im Jahre 1886, in Leer eine Mittelschule zu verhindern, womit seiner Schule natürlich Abbruch getan worden wäre. Am 17. Juni 1886 besuchte ihn der damalige Kultusminister anlässlich einer Schulbereisung. Zum Rektor wurde er 1896 ernannt und erhielt Ostern 1898, als er sich pensionieren ließ, den Königlichen Kronenorden 4. Klasse. Damit ging er allerdings, was für ihn bezeichnend ist, seinem fünfzigjährigen Schuljubiläum aus dem Wege.

Bereits 1858 empfahl das Konsistorium in Aurich den von Arend Smid herausgegebenen Lesestoff in zwei Teilen, und zwar für das erste und zweite Schuljahr. Bald darauf erschien sein Lesestoff für die Mittelstufe. Seit 1864 hatten die ostfriesischen Volksschulen ein eigenes von ihm angeregtes Volksliederbuch in zwei Teilen, das noch fünfzig Jahre später in Gebrauch war. 1868 brachte Arend Smid seinen Rechenstoff für die Oberklasse der Volksschule heraus mit 200 Textaufgaben, den er später auf 330 Aufgaben erweiterte. Auch dieses Buch wurde vom Konsistorium in Aurich für den Gebrauch in der Volksschule empfohlen. 1889 gab er zusammen mit T. A. Hoffmann, dem Vorsteher der Königlichen Präparandenanstalt in Aurich, das „Lesebuch für die Mittelstufe ostfriesischer Volksschulen“ heraus. Davon erschien 1904 die 7. bzw. 14. Auflage.

Im Lehrervereinswesen stand Arend Smid in seiner Zeit an führender Stelle. Bevor er kam, war Hinrich Janssen Sundermann in Hesel mit seinem seit 1846 erscheinenden „Ostfriesischen Lehrerschriftwechsel“ die Nummer Eins unter den Pädagogen in Ostfriesland. Doch bereits unter Nr. 48 wurde Arend Smid noch im Jahre 1846 ab Nr. 1 des „Lehrerschriftwechsels“ Bezieher dieses Blattes, also noch in einer Zeit, als er in Jemgum Hilfslehrer war. Als er nach Leer berufen wurde, arbeitete er zunächst mit Sundermann zusammen. Doch schon bald nach 1856 rückte Arend Smid mit seiner pädagogischen und politischen Anschauung, mehr nach rechts neigend, in Verbindung mit dem Auricher Gymnasiallehrer Wübbe Ulrichs Jütting zur führenden Persönlichkeit im werdenden Lehrervereinswesen auf. Der „Lehrerschriftwechsel“ wurde 1855 eingestellt. Nun brachten Smid

und Jütting im Jahre 1861 das „Ostfriesische Schulblatt“ heraus, zu dessen Herausgebern der Erstere allerdings nur drei Jahre zählte. Sundermann sah im Ostfriesischen Lehrerverein eine mehr geistige Interessengemeinschaft, die durch Gemeinsamkeit gleicher Überzeugung und Lebensanschauung zusammengehalten werden mußte. Arend Smid dagegen hielt einen solchen Verein ohne disziplinierende Satzungen nicht für dauernd erhaltbar. Während Arend Smid noch in den Anfangsjahren des „Lehrerschriftwechsels“ mit beißender Polemik alles ihm reaktionär Scheinende auf kirchlichem Gebiet und auf dem der Schule angegriffen hatte, so mußte Sundermann jetzt erkennen, daß er einen trefflichen Freund verloren hatte. „Smid war wohl eine zu kluge und weitblickende Natur, als daß er sich von dem rein theoretisch ausgesponnenen Freiheitsideal auf allen Gebieten von der Mittelstraße eines zielbewußten Ausgleichs dauernd abbringen ließ“, schreibt Hieronymus in seiner Darstellung von 1908. Der Bruch mit Sundermann war auf Dauer vollständig. Die von Arend Smid verfaßte Antwort auf die Angriffe Sundermanns war in logischer Schärfe und beißender Kälte die endgültige Absage und Trennung der bisherigen noch lose geführten Arbeitsgemeinschaft. Für die Emanzipation der Lehrerbildung, wie auch für die Stellung des Lehrers und der Schule, ist Arend Smid gleichwohl energisch und ohne Rücksicht nach oben und unten eingetreten. Er war ein scharfer Gegner des Schulgehilfenwesens, war gegen den einseitigen orthodoxen Geist am Seminar und warnte sogar vor dem Lehrerberuf, weil die von ihm beim Namen genannten geistigen und materiellen Verhältnisse der Lehrer nicht die Zustimmung fanden, die er sich wünschte. Jütting mußte schließlich schlichtend eingreifen.

Vorsitzender des Ostfriesischen Lehrervereins war Arend Smid 1862, 1863, 1869, 1870, 1874, 1875 und 1881. Lange Jahre war er als Vertreter Ostfrieslands Geschäftsführer des Vorstandes des seit 1864 bestehenden Provinzialvereins hannoverscher Volksschullehrer. Von 1889 bis 1897 stand er an der Spitze dieses großen Vereins. Der Provinzialverein erkannte seine Leistungen stets an, und zu seinem 70. Geburtstag überreichte ihm eine Abordnung des Vorstandes einen wertvollen Stahlstich. Der damalige Vorstand ließ es sich nicht nehmen, bei seiner Beerdigung anwesend zu sein. Im Jahre 1884 und 1885 wurde er von der Lehrerschaft für die Wahl zum preußischen Abgeordnetenhaus aufgestellt, allerdings ohne den Wahlsieg errungen zu haben.

In sozialer Hinsicht war Arend Smid nicht nur vorbildlich, sondern auch erfolgreich. Am 7./8. Juni 1865 legte er in Aurich im Piqueurhof auf der Hauptversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins eine Satzung vor, die nach der damaligen Posener Satzung gestaltet war, wonach auch ein Ostfriesischer Pestalozziverein gegründet wurde. Er ließ sich aber nicht in den Vorstand wählen, doch zahlte er seinen Beitrag im Gegensatz zu manchen anderen Kollegen auch im Ruhestande weiter bis zu seinem Tode. Die Konferenz Leerort gründete noch im Jahre 1908 zu seinem Gedächtnis eine Arend-Smid-Stiftung innerhalb des Pestalozzivereins. Eine von ihm mitgegründete Ruhelehrerstiftung im Jahre 1879 ging wegen Mangel an Teilnehmern 1905 wieder ein, da zwischenzeitlich das Bedürfnis dafür auch wohl nicht mehr vorhanden war. Selber aus einem Handwerkerhause kommend, gründete er 1876 eine Handwerker-Witwen- und Waisenkasse und 1879 einen Handwerkerverein. In beiden Vereinen war er langjährig Vorsitzender. Eine besondere Einrichtung war das von ihm ins Leben gerufene Lehrlingsheim. Hier sammelte er an jedem Sonntagabend von 6 bis 8 Uhr die Handwerkslehrlinge um sich, um ihnen zu erzählen, vorzulesen oder auch Vorträge zu halten. Selbst im entfernten Norden war er 1887 Mitbegründer des Handwerkervereins und wurde am 6. Februar 1907 zum Ehrenmitglied ernannt. Seit 1877 war er Mitglied im städtischen Waisenrat, der besonders in der Zeit vor dem Bestehen der Fürsorgegesetze ein Auge auf die materiell und auch sittlich Gefährdeten in der Stadt zu werfen und für Abhilfe zu sorgen hatte. In der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde wählte man ihn nach seiner Pensionierung zum Kirchenratsmitglied und zum Ältesten.

Zehn Jahre lebte er in Leer im Ruhestand. Vorher gab er alle seine Wahlämter in den Lehrervereinen auf. Dabei erfreute er sich guter Gesundheit. Nur das letzte Lebensjahr war von einem Krebsleiden gezeichnet. So starb er in seinem Lehnstuhl in den Armen seiner Tochter am 16. Juli 1908. Noch im selben Jahr wurde in Leer eine Straße nach ihm benannt, die bis zum heutigen Tage an Arend Smid erinnert.

Werke: Lesestoff. Erstes Büchlein, ca. 1858 (6. Aufl. 1868); Lesestoff. Zweites Büchlein, ca. 1858, (5. Aufl. 1868); Lesestoff. Drittes Büchlein, 3. Aufl. 1868 (4. Aufl. Leer 1872, 7. Aufl. Leer 1885); (zusammen mit T. A. Hoffmann hrsg.) Lesebuch für die Mittelstufe ostfriesischer Volksschulen, 8. Aufl. Leer 1889 (12. Aufl. Leer 1897, 14. Aufl. Leer 1904); Singweisen zu den im „Lesestoff“ enthaltenen Liedern, 1868; Rechenstoff für die Oberklasse der Volksschule, Leer 1868 [Ex.: Schulmuseum in Folmhusen], (2. Aufl. Leer 1875 [Ex.: StAA]); [Red.:] Ostfriesisches Schulblatt, 1861-1863 (darin zahlreiche Aufsätze von Arend Smid).

Quellen: StAA, Rep. 139, Nr. 131 (Verzeichnis der angestellten Volksschullehrer nach ihren dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen, Herbst 1859); Hermann U l r i c h s (Hrsg.), Gesetze, Verordnungen, Ausschreiben und Bekanntmachungen für den Bezirk des Königlichen Consistoriums zu Aurich, welche in Kirchen- und Schulsachen ergangen sind, Band 1, Aurich 1860, Band 2, Aurich 1872.

Literatur: D. H i e r o n y m u s, Arend Smid. Lebens- und Charakterbild, Leer 1908 (Portr.); Friedrich G e e r d e s, Arend Smid (Ms., Ende der 70er Jahre, im Schulmuseum in Folmhusen); Rudolf V a n d r é, Schule, Lehrer und Unterricht im 19. Jahrhundert. Zur Geschichte des Religionsunterrichts, Göttingen 1973.

Menno Smid